



„Wir haben bislang fast 1000 Einschreibungen von Bürgern, die über das Forum der 100 beim Konvent mitarbeiten wollen.“
Landtagspräsident Thomas Widmann



33 Weise

arbeiten für ein Jahr an der Zukunft der Autonomie: 12 stellt der Landtag, 4 die Gemeinden, 2 die Gewerkschaften, 2 die Wirtschaft, 5 sind Rechtsexperten, und 8 sind Vertreter der Bürgerschaft. Mindestens 15 der 33 Weisen müssen weiblich sein.

1000 Bürger wollen mitmachen

AUTONOMIE-KONVENT: Gemeinden und Genossen müssen nachnominieren – Frauen total vergessen

BOZEN (bv). Mit 51 Prozent der Bevölkerung stellen die Frauen mindestens die Hälfte der 33 Weisen beim Autonomie-Konvent. Die Verbände haben dem bei ihren Nominierungen aber nicht Rechnung getragen – und auch die weibliche Präsenz bei den sogenannten Open-Space-Veranstaltungen war bisher gering.

Die gute Nachricht vorweg: „Wir haben bislang fast 1000 Einschreibungen von Bürgern, die beim Konvent mitmachen wollen“, freut sich Landtagspräsident Thomas Widmann. Damit kann nur jeder Zehnte für das so genannte Forum der 100 berücksichtigt werden kann. Ausgewählt werden die 100 am 11. März per Los, nachdem sie zuvor nach wissenschaftlichen Kriterien (Geschlecht, Sprachgruppe, Alter) in verschiedene Kategorien unterteilt wurden.

Gemeldet haben sich angeblich deutlich mehr Männer als Frauen, was in etwa das Bild bei den Open-Space-Veranstaltungen widerspiegelt. „Die Präsenz von Frauen und Jugend war dort bislang gering“, sagt Koordinatorin Elisabeth Alber (EURAC).

Schade, denn Frauen haben beim Konvent ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. Zumal sie 51 Prozent der Bevölkerung ausmachen, muss mindestens die Hälfte der 33 Weisen, die ab Mai ein Jahr lang über die Zukunft der Autonomie beraten, weiblich sein.

Dies haben offenbar auch jene vergessen, die ihre Vertreter direkt in den Konvent entsenden können. So stellen die Gemeinden insgesamt 4 Konvent-Mitglieder. 2 müssen Frauen sein. Im 9er-Vorschlag, aus dem der Landtag die 4 Gemeindeverwalter auswählt, befindet sich mit der Ull-



Autonomie interessiert.

ner Bürgermeisterin Beatrix Mairhofer aber nur ein weiblicher Name.

Gewerkschaften und Wirtschaft stellen je 2 Mitglieder im Konvent. Jeweils eines davon muss weiblich sein. Mit Dieter Mayr (SGB/CISL), Alfred Ebner (CGIL/AGB), Tony Tschennet (ASGB) und Toni Serafini (UIL/SGK) haben die Genossen aber nur Männer vorgeschlagen.

Besser gemacht hat es die Wirtschaft, in deren Vorschlag zwar auch 6 Männer, aber zumindest auch eine Frau angeführt wird.

„Verbände und Gemeinden, die zu wenig Frauen vorgeschlagen haben, erhalten deshalb jetzt einen Brief von uns und müssen nachnominieren“, stellt Widmann klar. Schließlich mangelt es Südtirol nicht an fähigen Frauen.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund: Mit 12 Abgeordneten stellt der Landtag das größte Kontingent an Konvent-Mitgliedern; 6 davon müssen weiblich sein. Wird die Frauenanteil andernorts unterschritten, müsste der Landtag am Ende wohl ausgleichen. Eine Aufgabe, die nicht machbar ist. Da im Landtag nur 10 Frauen sind, müsste man – ob Mehrheit oder Opposition – dann wohl die gesamte Frauenriege an die Front schicken.

© Alle Rechte vorbehalten

Konvent: PD kocht lieber sein eigenes Süsschen

TEZZELE: Nachholen, was Parteien verpasst haben

BOZEN (bv). Die Italiener waren bislang die großen Abwesenden beim Konvent. Anstatt für die letzten Open-Space-Veranstaltungen massiv mobil zu machen, arbeitet der PD aber lieber in Parallelveranstaltungen.

„Wir wollen dem Konvent keine Konkurrenz machen“, sagt Alexander Tezzele. So ganz kann man das aber nicht glauben: Immerhin hat der PD letzten Samstag, wo in Bozen und Neumarkt Konvent-Treffen stattfanden, eine Parallelveranstaltung abgehalten. Thema: Proporz und Zweisprachigkeit. 2 weitere Runden zu Schule und neue Kompetenzen sind geplant.

Dass Mitte-Links-Sympathisanten bisher kaum zu den Konvent-Veranstaltungen erschienen sind, ist ein Grund, weshalb der PD sich auf den Weg macht. „Zudem holen wir nach, was



Alexander Tezzele

DLife

Parteien verabsäumt haben: Im Mitte-Links-Lager gibt es zwar eine gemeinsame Grundhaltung, aber keinen gemeinsamen Vorschlag – und das ist nicht ideal, wenn man etwas erreichen will“, so Tezzele. Bis Ende März will man ein gemeinsames Dokument erarbeiten und über die Internet-Plattform für den Konvent einbringen. © Alle Rechte vorbehalten